

evivo e.V.

Anerkennung, Förderung und Schutz der Würde des Menschen

Newsletter 1/2022

Weltwärts in Tübingen! Freiwillige in Tübingen!

Seit dem Jahr 2008 gibt es das internationale Freiwilligenprogramm „weltwärts“. Evivo e.V. hat sich im Jahr 2012 mit dem Nord-Süd-Programm auf sein Abenteuer als Entsendeorganisation begeben. 2013 wurde dann die Süd-Nord-Komponente des Programms eingeführt, um umgekehrt auch ausländischen Jugendlichen das Erlebnis eines Freiwilligendienstes zu ermöglichen. Seit dem Jahr 2014 empfängt evivo e.V. Freiwillige aus Afrika und/oder Lateinamerika in Tübingen, größtenteils Freiwillige, die mit unseren Partnerorganisationen in Verbindung stehen.

Von Anfang an waren wir überzeugt von unserem Vorhaben, ausländischen Jugendlichen die Erfahrung eines Freiwilligendienstes in einem Kindergarten anzubieten. Bestätigt wurde uns dies, als wir das Projekt auf die katholischen Kindergärten in Tübingen ausweiten konnten.

Diese Zusammenarbeit ist mit der Zeit gewachsen und hat sich verbessert. Aktuell bieten wir in Tübingen drei Süd-Nord-Freiwilligenstellen an: Zwei im Kinderhaus Carlo-Steeb und eine im Kinderhaus Pauline von Hügel. Die Bilanz der zwölf Freiwilligen (aus Ecuador, Argentinien, Panama und Ghana), die schon in Tübingen waren, ist sehr gut: Nicht nur lernen die Freiwilligen eine neue Kultur kennen und fügen sich in eine neue Gesellschaft ein, sondern auch für uns ist ihre Anwesenheit sehr bereichernd. Zwei konkrete Beispiele dafür: Für viele Kinder und Erzieher*innen in den Kindergärten eröffnet der Alltag mit anderen Personen neue Horizonte und ermöglicht ihnen ein umfassenderes, solidarisches Heranwachsen.

Auch wir als Familie von evivo bemerken, dass unsere Beziehungen mit den vielen verschiedenen Akteur*innen, die diese Erfahrungen möglich machen (wie das Kindergartenpersonal, die Gastfamilien, Mentor*innen, ehemalige Freiwillige, Mitglieder der Kirchengemeinde und Freundeskreise) freundschaftlich und geschwisterlich werden. – Nebeneffekte, die uns alle wachsen lassen. Danke!

María Hernández-Clua

Was passiert in einer Gastfamilie, bevor ein Freiwilliger, wir nennen ihn David, verreist?

„David, ihr geht doch bald auf den Jakobsweg?“ „Ja, Elisabeth, morgen früh!“

Ich bin entsetzt: „Was, morgen früh?! Hast Du alles?“ „Wir haben eine Liste, aber ich verstehe viele Dinge nicht, die da draufstehen.“

Die Packliste wird von mir gesichtet, als ich merke, dass wir quasi alles im Haus haben, bin ich froh, weil es Sonntag ist und somit keine Möglichkeit besteht, etwas einzukaufen.

Wir tragen zusammen: den großen Rucksack von uns, sogar ein Paar Wanderschuhe, die passen. Die Regenjacke von mir müsste groß genug sein, Sonnenhut und Sonnenmilch.... Morgens noch schnell zum Bäcker, um ein leckeres Vesper mitzuschicken.

Dann sind vielleicht zehn Tage vorbei, David ist vom Jakobsweg zurück. Es regnet – Und ich habe meine Regenjacke nicht! Ich merke, wie ich mich aufrege.... – Aber halt: Habe ich David gesagt, dass er mir die Regenjacke sofort nach der Rückkehr zurückgeben muss? Nein, habe ich nicht. Und: Hat David überhaupt viel Erfahrung mit Packen und wieder Auspacken nach einer Reise? Viele Freiwillige sind in ihrer Heimat kaum gereist.

Diese kleine Geschichte zeigt, dass beim Miteinanderleben immer alle Beteiligten die Chance haben zu lernen.

2.5.2022 – Elisabeth Weber-Pfizenmaier – Gastfamilie 2014/15, 2015/16, 2018/2019

Reisen bedeutet, sich zu verlieren, um sich in den anderen wiederzufinden.

Ich bin Imanol Hammurabi Rodriguez Mac Lean und absolviere momentan meinen Freiwilligendienst mit evivo e.V. in Tübingen. An der Universität in Argentinien habe ich Psychologie studiert und mich außerhalb der Uni in unterschiedlichen Organisationen, Gruppen und mit Freund*innen in den Bereichen der Lesevermittlung, Poesie und Politik weitergebildet. Ich bin 27 Jahre alt, in Curuzú Cuatia in der Provinz Corrientes geboren und in einem Dorf mit dem Namen Sauce aufgewachsen. Beide diese Orte liegen im Nordosten Argentiniens.

Ich habe mich entschieden, einen Freiwilligendienst zu machen, weil es mir wie eine großartige Möglichkeit erschien, die Welt und mich selbst kennenzulernen. Aber auch, weiterhin zu lernen unter anderem in einer anderen Kultur und durch die Arbeit mit anderen Menschen: Denn wir selbst können uns nur durch die Beziehung zu Anderen und durch unsere Unterschiede kennenlernen.

Im Moment geht es mir sehr gut. Gerade packe ich, um meine Pfingstferien in Berlin zu verbringen: Kurze Hosen, weil die Tage länger sind und das Wetter viel angenehmer ist. Das sage ich, weil ich die Kälte im Herbst und Winter mit den strengen Corona-Maßnahmen verbinde, die für mich schwer zu ertragen waren. Ich bin nach Deutschland eingereist, ohne die von der EU anerkannten Impfungen zu haben, was es für mich sehr schwierig gemacht hat, Kultur-, Sport- oder andere Angebote zu besuchen. Zu einem Fußballspiel, zum Beispiel, konnte ich nicht gehen, weil ich dafür ein Impfbizertifikat gebraucht hätte. Das hat es mir schwer gemacht, in Tübingen neue Leute kennenzulernen. Aber mit der Zeit ist es besser geworden. Es war eine harte Zeit, zusätzlich zu dem schrecklichen Wetter, das in Deutschland zwischen November und Februar herrscht.

Auf der Arbeit haben die Coronamaßnahmen allem eine gewisse Schwere verliehen, die ich gar nicht wahrgenommen habe, bis alles wieder besser war. Seit letztem Monat können die Eltern des Kinderhauses wieder mit hineinkommen und ihren Kindern helfen, ihre Rucksäcke, Jacken, Spielzeuge usw. zu verstauen. Im Herbst und im Winter dagegen durften sie das Gebäude nicht betreten, was bedeutet, dass wir die Kinder an der Tür abgeholt haben, ihnen geholfen haben, die Schuhe zu wechseln und die Rucksäcke und Jacken aufzuräumen und sie zum Händewaschen begleitet haben. Es hört sich nicht nach viel Arbeit an, aber bei über 20 Kindern und der enormen Anzahl an Jacken im Winter gab es deutlich mehr zu tun. Der Kontakt zu den Eltern und ihre Hilfe sind für mein Kinderhaus grundlegend und machen unseren Arbeitsort zu einer wunderschönen Umgebung.

Zwischen Deutschland (Alemania) und Argentinien (Argentina) gibt es zahlreiche Unterschiede, auch wenn auf Spanisch beide mit A beginnen. Eigentlich vergleiche ich immer den Nordosten Argentiniens und Baden-Württemberg. Ich könnte die Unterschiede aufzählen, die man als erstes bemerkt: das Essen, das Wetter, die Landschaft, die Industrialisierung, die teuren Autos und so weiter. Aber ich habe das Gefühl, dass es andere, viel Interessantere gibt, zum Beispiel die vielen verschiedenen Sprachen, die man in den Straßen von Tübingen hören kann. Ich glaube, dass die Immigration eine der schönsten Sachen an Deutschland ist. Sie verwandelt dieses Land in einen kulturellen Regenbogen, was die deutsche und die ausländische Kultur gleichzeitig bereichert.

Nach meinem BFD habe ich unterschiedliche Pläne: Der wichtigste ist, mich wieder mit meiner Freundin zu treffen, in ihrer Nähe zu sein und weiterhin gemeinsam etwas aufzubauen. Auf jeden Fall auch, meine Familie wiederzusehen. Was die Arbeit angeht, muss ich einige bürokratische Angelegenheiten erledigen, um als Psychologe arbeiten zu können. Allerdings hat mir auch ein Freund angeboten, in seiner Buchhandlung zu arbeiten. Außerdem habe ich ein paar künstlerische Projekte in Planung: ein Buch zu veröffentlichen, das ich geschrieben habe, ein Poesiefestival zu veranstalten und viel mit meinen Freund*innen zu unternehmen.

Ich glaube, die schönste Erfahrung, die ich in Deutschland hatte, war ein Konzert von The Notwist, auf das ich mit meinem Gastvater Björn gegangen bin. Er hat mir die Eintrittskarte zu Weihnachten geschenkt und das Konzert war unglaublich. Eine der schlechtesten Erfahrungen hatte ich vor kurzem, als ich mit dem Zug nach Berlin gefahren bin. Auf den Bahnhöfen herrschte komplettes Chaos und aufgrund von Bauarbeiten gab es viele Umleitungen, sodass ich auf der langen Strecke viele Ungewissheiten aushalten musste.

Dieses Foto repräsentiert einen sicheren Ort in Argentinien für mich: Ein Foto von meiner Freundin mit meiner Bibliothek im Hintergrund. Ich glaube, dass sichere Orte Personen sind, bei denen wir uns sicher fühlen. In meinem Fall ist auch die Literatur, ein Ort, an den ich mich flüchten kann, wenn etwas nicht in Ordnung ist.



Hier in Deutschland würde ich sagen, dass mein sicherer Ort von diesem Bild repräsentiert wird: Der schönste Ort im Haus meiner Gastfamilie. In diesem Haus fühle ich mich sehr wohl und begleitet. Björn und Kathrin sind großartig, genauso wie Brigitte, meine erste Gastmutter. Sie geben mir ein sehr gutes Gefühl, indem sie mir ihre Türen und Herzen öffnen.

evivo e.V.

gemeinnütziger Verein, Kählerweg 8 72072 Tübingen. V.i.S.d.P: Édison Fañanás-Lanau, Svenja Gulde, Christoph Beyer.

Bildrechte liegen bei den abgebildeten Personen.

Übersetzerinnen: Zrinka Dible und Franziska Wiedmann.

IBAN: DE03 4306 0967 7024 7105 00 (GLS Bank). Kontaktieren Sie uns, wenn sie eine Spendenbescheinigung möchten, info@evivo.org